

ben rufen, von denen sie ihre Nahrung nehmen. Im nördlichen Amerika wandern in sehr strengen Wintern auch die Bären und Eichhörnchen aus. Ebenso wandert das Rennthier in Sibirien und der wilde Esel in Persien. Andere Thiere ziehen in wärmere Gegenden, um Eier zu legen oder Junge zu werfen, wie die Häringe, Schellfische, manche Schildkröten, Krebse und andere Thiere. Raubthiere, die von solchen Auswanderern leben, sind genöthiget, denselben nachzuziehen, wie Bären, Haifische und fleischfressende Vögel.

Neben den regelmäßigen Auszügen ändern gewisse Thiere unter eintretenden ungünstigen Verhältnissen ihren Wohnort. Die Insekten nöthiget zuweilen ihre plötzliche ungeheure Vermehrung oder die Verminderung ihrer Nahrung zum Wechsel ihres Aufenthaltes. Bekannt sind die Zugheuschrecken, die in wolkenähnlichen Scharen von Zeit zu Zeit aus Arabien und der Tartarei durch Russland, Polen, Deutschland selbst bis nach England ziehen und auf ihrem Wege alles verwüsten und verzehren, so dass in einzelnen Ländern sogar Hungersnoth entstanden ist. Auch Mäuse wandern scharenweise aus.

Einzelne Thiere oder kleine Gesellschaften derselben verirren sich nicht selten in ferne Länder oder werden von Wasserströmen oder Stürmen fortgetrieben. So kommen Schildkröten von Amerika nach England, eine Art Rennvögel aus Afrika nach der Schweiz und Deutschland, der Flamingo von den Küsten des Mittelmeeres nach Hessen und Nassau. Kleinere Wasserthiere werden, ebenso wie Pflanzensamen, in ungeheurer Menge von den Wellen des Meeres fortgeführt und in ein neues Vaterland versetzt. Bekannt ist der Froschregen, der Blut- und Schwefelregen. Der Samenstaub und die Frösche sind nicht Bewohner der Wolken. Sturmwinde haben sie gehoben und getragen.

Mannigfaltig sind also die Mittel und Wege, welche der Schöpfer zur Entstehung, Fortpflanzung und Verbreitung der lebendigen Geschöpfe wählt, und es darf uns nicht befremden, dass Pflanzen und Thiere seit den vie-